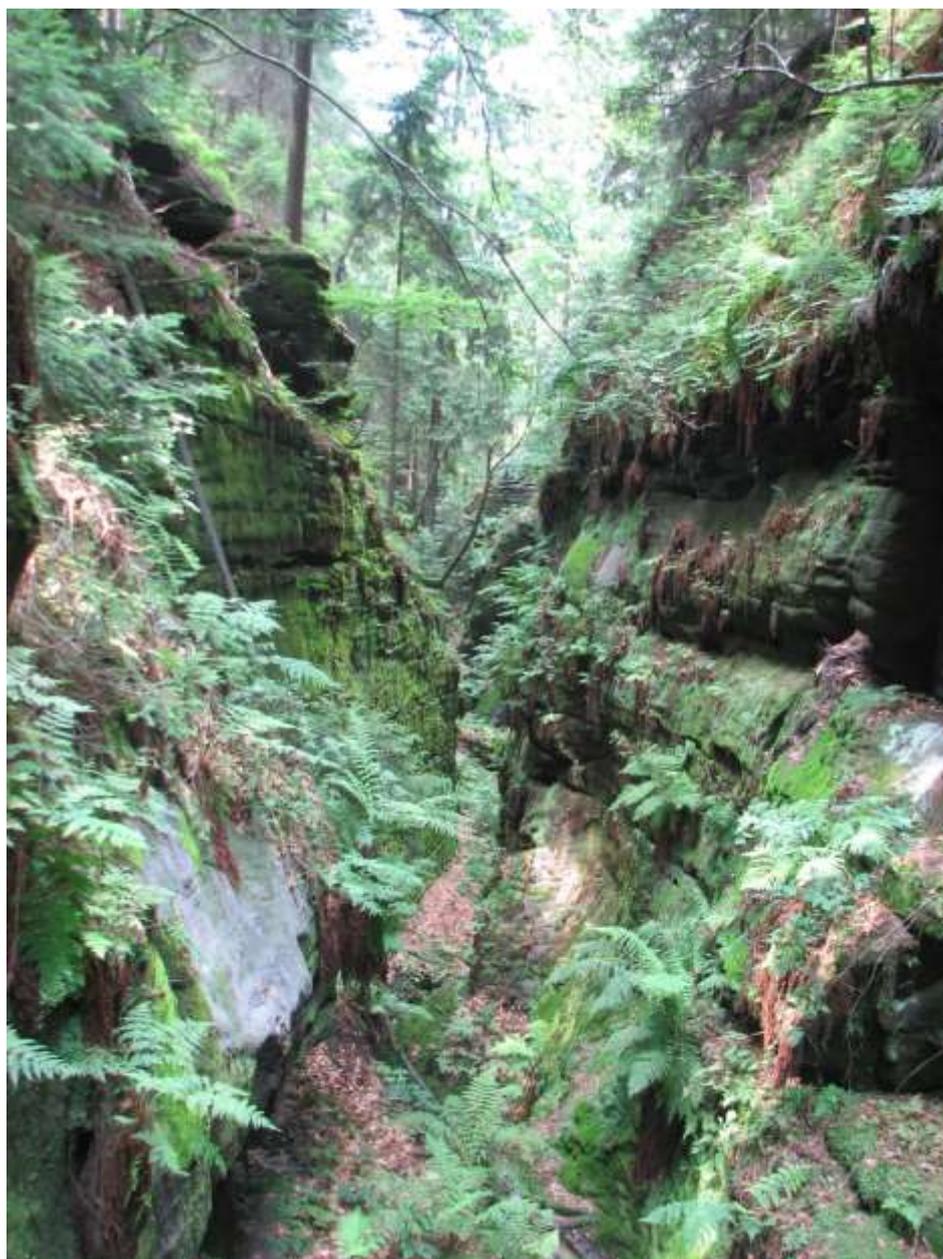


# MITTEILUNG



HÖHLEN- UND KARSTFORSCHUNG DRESDEN e.V.

---



---

JAHRGANG

2012

HEFT 1

## Vorab

Zwei wichtige Projekte des Jahres 2012 finden in diesem Berichtsheft keine Beachtung: die Forschung in der Numburghöhle und die Grabungen in der Zisterne der Burg Frauenstein. Beiden Objekten sind gesonderte Publikationen zugeordnet. Nach langer Zeit gab es 2012 wieder Tauchexkursionen in der Heimkehle (Südharz) und mehrere Exkursionen führten uns in die Sächsische Schweiz, und dank der Genehmigung durch die Nationalparkverwaltung lernen wir immer noch neue Objekte kennen. Ein neues Projekt haben wir vorbereitet, das 2013 starten soll: Die Erhebung von Klimadaten in unterirdischen Objekten im Sandstein. Im vorliegenden Heft finden sich die Berichte von Aktivitäten des Jahres.

Glück auf!



Vom Bach temporär durchflossene Schichtfuge (Foto: H. Simmert)

Titelbild: Eine typische Nebenschlucht in der Sächsischen Schweiz (Foto: Hartmut Simmert)

---

---

Alle Rechte vorbehalten

Jahrgang: 2012, Heft: 1 (40)

ISSN 1864-0974

Herausgeber:

Höhlen- u. Karstforschung Dresden e.V., 01187 Dresden, Hohe Str. 48 b

Die „Mitteilung“ erscheint im Selbstverlag HKD e.V.

Redaktion: Hartmut Simmert

<http://www.hoehlenforschung-dresden.de>

Bankverbindung: Dresdner Volksbank Raiffeisenbank., Konto-Nr.: 343 295 1013, BLZ: 850 900 00

Vom Finanzamt Dresden III als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt (203/140/01738 K06). Eintragung im Vereinsregister des Amtsgerichtes Dresden, Nr. VR 1022

**Inhalt:**

Elektronisch Höhlenpläne zeichnen. Oder: Wann kann ich endlich mein Reißbrett in Rente schicken? .....	2
Exkursionsbefahrung Kalkbergwerk Zeschnig / Sächs.Schweiz .....	3
Eine neue Einstiegshilfe für die Numburghöhle .....	6
Exkursion zu Fledermäusen in der Niederen-Kirchleite Königstein.....	7
Exkursionsbericht Sächsische Schweiz – Leuchtmoos .....	9
Pfingstexkursion Kyffhäuser und Harz 2012 .....	10
GEO – Tag der Artenvielfalt 2012 / unter Tage.....	13
Erster Grabungseinsatz in der Kohnsteinschwinde (Region Südharz/ Kyffhäuser) .....	16
Kamtschatka 2012.....	18
Exkursion Höhlen im Zscherreggrund .....	21
Grabung in der Kohnsteinschwinde .....	22
12. Internationales Pseudokarstsymposium in Tui ( Galizien/ Spanien) .....	23
Das Gamsbockloch im Schafskopf (Allgäu) .....	29
Befahrung der Numburghöhle .....	33
Winterfestmachen der Hütte an der Heimkehle .....	34
Weitere Aktivitäten - Kurz berichtet.....	35



In der Numburghöhle.  
 Im Uferbereich des Chaosdoms  
 werden größere Mengen Wasser  
 gefiltert und das Filtrat anschließend  
 mikroskopisch auf Kleinstlebewesen  
 untersucht.  
 (Foto: H. Simmert)

Hartmut Simmert

## **Elektronisch Höhlenpläne zeichnen. Oder: Wann kann ich endlich mein Reißbrett in Rente schicken?**

Jeder Höhlenforscher weiß einen guten Höhlenplan zu schätzen. Egal, für welche Aufgabe oder Zielstellung. Jeder Höhlenforscher weiß aber auch, wie schwer es ist, einen guten Höhlenplan anzufertigen. Die Erstellung des Höhlenplans beginnt mit der Vermessung: Welche Daten werden erhoben? Was kann man aus der dreidimensionalen Welt auf einen zweidimensionalen Plan bringen? Was muss das Vermesser-Team von Planzeichnern wissen? Neben den Entscheidungsfragen, was man überhaupt wie darstellt, ist der technische Akt der Anfertigung des Grund- oder Aufrisses eine Hürde für sich. Dabei haben sich viele Arbeiten schon vereinfacht: Für die Vermessung vieler einfacher Gangstrecken oder schwer erreichbarer Wandstellen (z.B. Höhlendecke) ist das Laser-Disto eine echte Hilfe. Wenn es einen 360° Neigungsmesser integriert hat, geht manches noch besser. Zur Prüfung der Konsistenz und Gültigkeit der Daten gibt es gute Programme (z.B. CaveRender), die die Polygonzüge darstellen. Man erkennt schon an der dreidimensionalen Darstellung der Grundstruktur, ob der zu zeichnende Riss der Situation in der Höhle entspricht. Dazu ist es natürlich von Vorteil, wenn der Planzeichner aktiv bei der Vermessung dabei war, da er Fehler (z.B. ein vergessenes Vorzeichen oder eine falsche Kommastelle) unmittelbar erkennt.

Leider haben wir noch kein Computer-Programm, das uns aus den Daten auch gleich den Höhlenplan produziert. Ein Höhlenplan wird vor allem durch die Darstellung der Wandkonturen gekennzeichnet, womit der vermessene Raum dargestellt wird. Die Rekonstruktion der Wandkonturen aus dem Polygonzug und den Konturdaten ist die langwierigste Aufgabe beim Zeichnen des Planes. Das ist genau die Aufgabe, für die mein Reißbrett noch seine Daseinsberechtigung hat und seine Stärken zeigt. Nach dem Zeichnen des Planes auf Papier wird die Zeichnung dann gescannt und anschließend mit einem Vektorgrafik-Programm um die notwendigen Zeichnungselemente und Beschriftungen ergänzt. Man kann natürlich die Konturlinien von Hand im Vektorprogramm erzeugen, aber das ist ein ermüdender und nerviger Prozess und dauert erfahrungsgemäß deutlich länger als von Hand auf dem Papier. Vermutlich ist das einer der Gründe, warum Höhlenforscher gern bei der Vermessung in der Höhle mitmachen, aber bei der Anfertigung der Darstellung ist man zumeist allein.

Unsere Suche nach einer geeigneten und bezahlbaren Software für die vollständige Planerstellung wird weitergehen. Schließlich hat das Reißbrett seinen Ruhestand schon lange verdient.



Matthias Arnhold

### Exkursionsbefahrung Kalkbergwerk Zeschnig / Sächs.Schweiz



Termin: 07.01.2012 (9:00 - 10:30 Uhr)

Gemeinsam mit der jährlichen Winterbefahrung einer Gruppe sächsischer Fledermausschützer hatten wir Gelegenheit wieder einmal an einer Befahrung dieser interessanten Untertageanlage teilzunehmen. Hauptanliegen war die Erfassung der überwinternden Fledermausarten und weitere biospeläologische Beobachtungen anzustellen.

Teilnehmer: Matthias und Richard Arnhold (HFG Dresden e.V.), Hartmut Simmert (HKD e.V.), Herbert Müller (HKD e.V.), Uwe Löser (Fledermausschutz), Jürgen Zinke, Anne Panitz und weitere.

#### Kurzbeschreibung

Im Kalkwerk Zeschnig wurde von 1786 bis 1872 im Grenzbereich der Lausitzer Störung (Überschiebung) Kalk abgebaut, zuerst im Tagebau, später im Tiefbau. Vom verschlossenen Stollenmundloch führt ein 64 m langer, 1,6 m breiter und 2 m hoher Stollen zu dem unterirdischen Weitungsbaue. Sein Durchmesser ist 65 m, er wird abgestützt durch 9 stehen gelassene und 4 aufgebaute Pfeiler. In den 1980er Jahren fanden Sicherungs- und Erweiterungsarbeiten statt.

#### Beobachtungen

Zugangsstollen	
Insekten (Insecta)	Pilzmücken (Mycetophilidae) , zahlreich
	Scheufliege (Heleomzidae), einige Exemplare
Eulenfalter (Noctuidae)	Zackeneule (Scoliopteryx libatrix), einige Exemplare
Streckerispinnen (Tetragnathidae)	Meta merianae, wenige Exemplare
ehem. Bergbauanlage / Weitungen	
Fledermäuse (Microchiroptera)	Kleine Hufeisennase ( Rhinolophus hipposideros)
	Braunes Langohr (Plecotus auritus)

Wasserprobe / See	
ph-Wert 8,2 (gemessen)	alkalisch (gute Werte liegen zwischen 6-8)
Wasserhärte 20-25°dH	viel Ca <sup>2+</sup>
Sulfationen SO <sub>4</sub> <sup>2-</sup> ca 400mg/l	
Nitrationen NO <sub>3</sub> <sup>-</sup> ca 25 mg/l	deutet auf Düngung (Gülle) der Bodenoberfläche hin (Weideland)

Temperatur /

Mundloch: 3 °C (Schneeregen)

Raum nach Zugangsstollen: 9,6 °C, Luftfeuchte 98 %

am See 11,2 °C / Luftfeuchte 95 %



Am Stollenmundloch



Im Zugangsstollen



Am See (1)



Ehemaliger Abbau / Weitung (1)



Braunes Langohr (*Plecotus auritus*)



Scheufliege (*Heleomzidae*)



Kleine Hufeisennase (1)



Sinteransätze (1)



Zackeneule (*Scoliopteryx libatrix*) (1)



*Meta merianae* (1)

Fotos: Matthias Arnhold, (1) Richard Arnhold

Wasserprobenanalyse:

Angelika Schindler, Professur f. Chemie-und Umwelttechnik der TU Dresden

Artenbestimmung:

Durch Laien mittels Erfahrung und Bestimmungsliteratur

Urheberrechtlicher Hinweis:

Nutzung der Fotos und des Textes (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung des Autors

Hartmut Simmert

## **Eine neue Einstiegshilfe für die Numburghöhle**

Südharz, 10.-12. Februar 2012

Teilnehmer: Bernd Wutzig, Philipp und Falk Thieme, Hartmut Simmert

Am Freitag spät abends treffen wir an der Heimkehle ein. Zum Glück haben Christel und Reinhard schon die Hütte vorgewärmt, der Winter mit seinem Frost hat den Harz noch fest im Griff.

Am Samstag morgen fahren wir zur Numburghöhle. Heute werden die neuen Einstiegsleitern installiert, die Falk und Philipp gebaut haben. Zuerst die Kontrolle auf Wintergäste: Wie immer viele Spinnen, Zackeneulen, Wegdornspanner und Stechmücken, aber keine Fledermäuse. Wim und ich machen ein paar Messungen und fotografieren, während Falk und Philipp die alten Leitern bergen und die neuen Leitern einbauen. Dabei handelt es sich um solide Schweißkonstruktionen



Die neuen Leitern reichen bis auf die Tauchplattform  
(Foto: Philipp Thieme)

aus Stahl. Falk hat sie voll verzinken lassen, damit sie ein paar Jahre halten ohne zu rosten. Sie sollten vor allem den Tauchern ein sicheres und bequemes Ab- und Aufsteigen erlauben. An der Seite sind Rinnen angebracht, damit die Rollen der Materialtonne geführt laufen können. Am späten Nachmittag sind die Leitern montiert und fest verankert. Wir verschließen die Höhle und fahren zurück an die Heimkehle.

Dort kultivieren wir uns so gut es geht und fahren nach Questenberg. Schon vor einiger Zeit haben wir mit Christel und Reinhard zugesagt, den aktuellen Stand zu unserer Forschung in einem

öffentlichen Vortrag zu präsentieren. Wir berichten über die aktuelle Situation in der Stephanshöhle, über den Stand in der Questenhöhle sowie dem Karst und dem historischen Bergbau in der Region um Questenberg. Liane Gast ist wie immer nicht nur eine gute Wirtin, sie bemüht sich auch sonst um das Kulturangebot in dem kleinen, ansonsten recht ruhigen Ort.

Noch am späten Abend kehren wir an die Heimkehle zurück. Sonntag früh geht es nach der Hüttenreinigung nach Hause.

Herbert Müller

## Exkursion zu Fledermäusen in der Niederen-Kirchleite Königstein

11. Februar 2012

### Teilnehmer:

Als Mitglieder der Nationalparkwacht, Fledermausschutz, Höhlenforschung, Heimatverein waren anwesend: Uwe Löser, Norbert Mertens, Herbert Müller, Klaus Schneider (Gohrisch), Jürgen Zinke (Spezialist für Höhlenschrecken), ges. ca. 12 Personen

Mehrere Tage hatten wir zwischen – 15 °C bis – 25 °C. Nach dem der Frost aus dem Boden bzw. Felsgestein im Steinbruch heraus ist kommt es gerade hier häufig zu Materialabstürzen. Von Besuchen im März oder April ist deshalb abzusehen. Vor den Stolleneingängen sollte man sich prinzipiell nicht aufhalten! Das gesamte Steinbruchgelände ist mit einem Maschendrahtzaun gesichert. Wir benutzten das dritte Tor von Königstein aus. Man kann hier sogar in das Gelände hinein fahren (rechts ein kleines Gebäude). Ursprünglich gab es 23 oder 24 Stolleneingänge. Einige davon befinden sich heute unter einem Geröllkegel. Die Stollen selbst sind stabil. Es versteht sich von selbst, trotzdem einen Helm zu tragen.

Uwe machte uns im Stollen auf alte Elektroinstallation und auf Befestigungselemente an der Stollenwand aufmerksam mit dem Hinweis, dass hier zur DDR-Zeit seismische Messungen erfolgten.



Die langen Fühler der Höhlenschrecke sah ich erst zu Hause, nachdem ich am Computer den Fotoausschnitt nachgebessert hatte  
(Foto: Herbert Müller)

Zum Ursprung der Stollen 1943 bis 1945 gibt es vom Heimatverein Königstein ausführliche Berichte. Unser Bunkerforscher Peter Müller hatte hierzu eine Anfrage aus Belgien. Vom Anrufer war der Vater als Kriegsgefangener am Bau der Stollen beteiligt.

Mir gelang es diesmal aus mehreren Fotos eine brauchbare Aufnahme einer **Höhlenschrecke** zu finden. Sie saß in einem Bohrloch und die Kamera stellte sich auf das Bohrloch statt auf das Insekt scharf.

Fledermäuse schliefen zumeist in den reichlich vorhandenen Bohrlochern. Es handelte sich dabei um die Arten **Wasserfledermaus** und **Großes Mausohr**. Die **Kleine Hufeisennase** hing frei an der Firste. Es gab davon erfreulicher Weise einige. Das Register zu den Fledermäusen führte Uwe, während sich Jürgen Zinke

um die Höhlenschrecken kümmerte. Die Stollen selbst sind arm an Insekten, nur gleich an den

Eingangsbereichen befanden sich wenige Spinnen und Zackeneulen. Die Eingangsbereiche dienen manchmal Rehen als Unterstand.

Geologisch interessant sind die verschiedenen Schichten im Sandstein. Deutlich hebt sich dabei eine Kohleschicht heraus. Das Material ist schwarz und schmierig wie Graphit. An einigen Stellen der Firne sind fossile Grabgänge zu sehen.

Ich verabschiedete mich ca. in der Hälfte der Befahrungszeit, da ich Bärbel pünktliches Eintreffen zur Mittagszeit versprochen hatte. Also genaue Anzahl und Art der Fledermäuse von Uwe erfragen.



Einige wenige der Stolln-Mundlöcher erhielten ein Tor, die Mehrzahl blieb jedoch unverschlossen  
(Foto: H. Müller)



Winter in der Sächsischen Schweiz: Blick vom Kleinstein über die Kleinsteinwand. (Foto: Hartmut Simmert)

Ulrike Simmert

## Exkursionsbericht Sächsische Schweiz – Leuchtmoos

03.04.2012

9.00 Uhr fahre ich mit dem Auto von Dresden in das Kirnitzschtal (Sächsische Schweiz) zu einer Suche nach neuen Leuchtmoosstandorten. Bei der Ankunft am Beuthenfall ist es sonnig, ein leichter Wind weht und die 10 °C sind genau richtig für mein Vorhaben. Ich wandere am Bloßstock vorbei und steige über die Häntzschelstiege auf. Über die Wilde Hölle geht es zurück zum Auto. Dabei suche ich rechts und links des Weges mit der Taschenlampe die Felswände, Schichtfugen und Klüfte ab.

Ich finde erwartungsgemäß viele Standorte mit Moos, verschiedene Arten und in dichten Teppichen, teilweise trockene Pflänzchen, vorrangig jedoch in unterschiedlichen Grüntönen. Leuchtmoos ist zu meiner großen Enttäuschung jedoch nicht dabei, zumindest lassen sich nirgends Vorkeime erkennen und die Pflanzenbestimmung gestaltet sich in den gemischten Teppichen somit schwierig.

Ich entschieße mich noch zum Quirl zu fahren. Dort haben wir seit mehreren Jahren einen festen Standort. Ich sehe ihn als Referenz, ob überhaupt Pflanzen zu erkennen sind. Vielleicht ist das Moos auf Grund der aktuellen Wetterlage weitgehend abgestorben und deshalb nicht erkennbar.

Gegen 13.20 Uhr komme ich am Quirl an. Sonne und der leichte Wind sind geblieben, es ist warm geworden (17 °C). In den Pferdeställen rechts, in der Spalte oberhalb und an der Wand rechts der Pferdeställe finde ich kleine Flecken von Vorkeimen, zwischen ein und drei cm Durchmesser. An der Wand befinden sich auch Pflänzchen, jedoch sind es auch hier nur sehr wenige, braun und vertrocknet. Sie liegen locker auf Absätzen mit Sand.

Da am Quirl also doch Leuchtmoos vorhanden ist und durch die Vorkeime auch gut zu erkennen ist, gehe ich davon aus, dass sich in meinem zuerst besuchten Gebiet kein Leuchtmoos befindet. Eine erneute Suche im Sommer, wenn die Pflänzchen stärker ausgeprägt sind, soll meine Vermutung bestätigen.



Hartmut Simmert

## **Pfingstexkursion Kyffhäuser und Harz 2012**

26.-28.05.2012

Teilnehmer: Dirk Seifert, Hartmut Simmert, Peter Panitz (Tauchtreff Dresden)

Am Sonnabend, 26.05.2012 fahren wir früh von Dresden an die Heimkehle. Dort holen wir die Hüttenschlüssel von Fam. Völker und beziehen nach einer gründlichen Reinigung die Hütte. Mit Hilfe von Michael Brust, der derzeit hier als Höhlenführer angestellt ist, installieren wir den Boiler im Waschraum und nach einer Funktionsprobe wissen wir, dass wir jetzt wieder zum Händewaschen und Zähneputzen warmes Wasser haben.

Anschließend bereiten wir unseren ersten Tauchgang vor: Wir wollen nach langer Zeit mal wieder in die „Kleine Heimkehle“. Ob sie noch existiert? Auf trockenem Weg ist das nicht mehr möglich, da die Kriechstrecke an einer Stelle sehr zusammengegangen ist und nun auch die ganz Schlanken nicht mehr durchpassen. Aber durch das große Unterwasserportal sollte es noch gehen. Wir holen uns von Charlie Schmidt eine Schubkarre und bugsieren unsere Ausrüstung zum Thyrasee, unterstützt von Michael.

Als Dirk und ich in den See einsteigen ist Peter schon abgetaucht und hat an einem großen Stein auf dem Seegrund die Leine befestigt. Nun geht es durch das glasklare Wasser in das Portal. Aus dem hellbraunen Lehm auf dem Grund des Tunnels ragen alte Eisenteile und Kabelreste heraus. Auch alte Tauchleinen hängen ohne erkennbaren Zweck im Raum, dick mit Lehm behangen. Wir halten uns in der Mitte des Tunnels. Schon bald ist Peters Tauchleine abgespült und wir verlängern mit meiner Leine. Im Bereich der „Kleinen Heimkehle“ können wir auftauchen und schwimmen auf das Ufer zu. Allerdings wird der Hang bis in die Tiefe ausschließlich durch abfließenden rotbraunen Lehm gebildet, ein eingespülter Lösungsrückstand des über dem Gips liegenden Buntsandsteins. Jede kleine Bewegung wirbelt Lehmwolken auf und die Sicht wird in Ufernähe schnell schlechter. Eine alte Tauchleine führt uns auch zu einer anderen Spalte, hinter der man schon den größeren Raum der „Kleinen Heimkehle“ sehen kann. Unterstützt von Peter versuche ich die Spalte zu passieren ohne das Tauchzeug vom Rücken zu nehmen. Schon der erste Versuch führt zu einer vollständigen Eintrübung des ansonsten recht klaren Wassers. Die Wolke können wir nur dicht beieinander durch die Nutzung der Tauchleine verlassen, kurze Zeit später sehen wir uns wieder und auch Dirk wartet an der Leine weiter vorn. Wir kontrollieren noch die Befestigung des Unterwasser-Hauptscheinwerfers und tauchen dann zum Thyrasee zurück, dessen Wasser nun nicht mehr so klar ist wie zu Beginn. Ein exakter Plan von den Unterwasserteilen scheint nicht zu existieren, was eine lohnende Aufgabe für folgende Tauchgänge darstellen würde.

Am späten Nachmittag fahren wir aus der Heimkehle aus, ordnen unsere Sachen für den folgenden Tag und kaufen in Berga schnell noch ein paar Lebensmittel. Dann geht es kurz nach 20:00 Uhr über den Harz nach Rübeland zum Pfingsttreffen der Rübelerde Höhlenfreunde. Als wir eintreffen

hält Reinhard gerade einen Vortrag über Erdfälle. Anschließend gibt es ein herzliches Wiedersehen mit vielen alten Freunden und bei Bier und Wein wird es ein langer Abend. Als wir wieder an der Heimkehle sind ist es 02:30 Uhr.

Nach einem ausgiebigen Frühstück am Sonntag (27.05.2012) bereiten wir die Befahrung der Numburghöhle vor. Im Chaosdom möchte ich eine Schichtanalyse vornehmen. Dazu muss aus jedem Meter Seetiefe eine Wasserprobe entnommen werden. Die Probennahme erfolgt über 20 ml Einmalspritzen, die wir mit Klebeband auf einem Stab befestigen. Die Vorrichtung wird sich in dieser Ausführung nicht bewähren und später entsprechend optimiert. Außerdem bereiten wir die Messleine vor, die unten im tiefsten Punkt des Chaosdoms verankert und oben über eine luftgefüllte Boje straff gehalten wird. Sie bekommt nach jedem Meter eine Markierung (unten mit 0 m beginnend), an der dann von oben kommend die Probe genommen werden soll. Da über dem tiefsten Punkt im Chaosdom die Höhlendecke unter Wasser liegt muss noch eine zweite Leine im Freiwasserbereich installiert werden, die mit der ersten Leine ausgerichtet ist. Diese Arbeit werden wir später durchführen müssen. Schnell haben wir die Autos gepackt und wechseln in den Nord-Kyffhäuser zur Numburghöhle. Auf der Naturschutzstation sind Leute anwesend, aber wir kennen sie nicht. Sie gehören auch zu keiner uns bekannten Naturschutz-Gruppe. Während wir unsere Befahrungsausrüstung und das Messzeug vorbereiten werden wir von vielen interessierten Wanderern angesprochen, die dankbar die Gelegenheit nutzen, um wenigstens einen Blick in den sonst verschlossenen Mundlochbereich der Höhle zu werfen.

Mit Falk Thieme vereinbaren wir die Sicherheitszeit und fahren ein. Zuerst installieren wir wie geplant die Messleine im „Chaosdom“. Dann wechseln wir in den „Großen Dom“ und schwimmen bzw. tauchen durch den „Stolbergtunnel“, an dessen Ende sich auf der westlichen Seite der tiefste bekannte Punkt der Höhle („Siphon“) befindet. Wir tauchen den Siphontunnel bis über den Abstiegsschacht und Peter probiert hier eine Wasserprobe aus der Tiefe zu holen. Auch hier erweist sich unsere Technik als nicht ausgereift genug und mit Blick auf unsere Luftvorräte treten wir schließlich den Rückweg an. Im „Großen Dom“ wollen wir noch einen Blick auf das alte Biwak aus der dritten Forschungsphase werfen, aber inzwischen hat uns die Kälte eingenommen (Wassertemperatur 9 °C) und wir beschließen auszufahren. Unmittelbar vor dem Ausstieg im Chaosdom entdeckt Peter in ca. 3 m Tiefe (Süßwasserbereich) einen kleinen Fisch: silbrig, Mund oberständig, ca. 6-8 cm lang. Ohne uns zu beachten zupft er von den lehmbesetzten schrägen Wandflächen etwas ab, wandert so weiter und entschwindet bald unseren Blicken. Leider haben wir nichts zum Fotografieren parat. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um ein Moderlieschen (*Leucaspius delineatus*, siehe Bromer<sup>1</sup>, S. 622). Es muss also entweder doch eine unbekannte Verbindung zu Außengewässern existieren oder der Fisch ist (vielleicht unfreiwillig) auf andere Weise in die Chaospalte gelangt. Sehr wahrscheinlich geht diese Verbindung über den Bereich der Numburg-Bruchhöhle.

---

<sup>1</sup> M. Schaefer (2010): Bromer \* Fauna von Deutschland. Quelle & Meyer Verlag Wiebelsheim, 23. Aufl.

Die anschließende Ausfahrt geht über unsere neue Leiter problemlos und schon bald sitzen wir in unseren Autos und fahren nach Rottleben an die Wippermühle (Nähe Barbarossahöhle) zu Veit auf die Sommerfestwiese. Wie immer zu Pfingsten ist das Festzelt voller Leute und Veit freut sich, dass wir vorbei kommen. Nach einer Grillwurst und einem Bier wechseln wir schließlich nach Rottleberode in den Südharz, um auch Christa am Schlossteich einen Besuch abzustatten. Sie hat kaum Zeit, aber ein paar Minuten können wir mit ihr und René klönen. Zurück an der Heimkehle verbringen wir schließlich den Rest des Abends auf Völkers gemütlicher Terasse bei reichlich gutem Essen und Wein und vielen interessanten Gesprächen.

Am Pfingstmontag (28.05.) reinigen wir die Hütte und rücken mit Gartenschere und Bügelsäge dem grünen Wildwuchs im Umfeld zu Leibe, um unserem kleinen Heim etwas Licht zu gönnen. Wir befahren die Doline über der „Kleinen Heimkehle“, aber hier finden wir alles unverändert vor. Schließlich ziehen wir uns um und fahren zum Hennigsberg ein. Die Lehmsuhlen unterwegs sind schlammig und sehr feucht, wir sauen uns gehörig ein. Unsere alte Grabungsstelle ist im unteren Teil nicht mehr befahrbar, das Ausbauholz ist verrottet. Ansonsten ist alles unverändert. Auch im Wienrichstollen gibt es keine nennenswerten Veränderungen. Auf das Labyrinth haben wir schließlich keine Lust mehr und langsam kehren wir um. Die Seen betrachten wir natürlich jetzt auch aus der Sicht des Höhlentauchens (Wertherschluff, Stolberggrotte, Nymphensee) und können die Leistung von „Opi“ Klaus-Jürgen Fritz und seinen Mitstreitern nicht hoch genug einschätzen.

Als wir im „Kleinen Dom“ der Heimkehle angekommen sind, kommt uns Michael Brust mit einer Führung entgegen. So ergibt sich für ihn eine gute Gelegenheit den Besuchern zu erklären, was an der Höhle noch zu erkunden ist und wie man dann ggf. auch aussieht.

Draußen reinigen wir uns notdürftig, es ist schon Nachmittag. Nach einer kleinen Stärkung geht es schließlich zurück nach Dresden.



Im Großen Dom der Numburghöhle. Hier enden die erste zentrale Tauchleine und derzeit auch das Kommunikationskabel.  
In wasserdichten Behältern sind wichtige Ausrüstungsgegenstände und Verpflegung deponiert.  
(Foto: Dirk Seifert)

Matthias Arnhold

## GEO – Tag der Artenvielfalt 2012 / unter Tage

Exkursionsbericht 16.06.2012 / Matthias Arnhold

### Bennohöhle TK 5150 / ROS.044 und angrenzende Höhlen / Bielatal

Teilnehmer: Matthias Arnhold, Steffen Petters, Jürgen Krämer

Lage: Bennohöhle Kat. Nr. 5150 / ROS.044 (alt LB 24), Elbsandsteingebirge (Nationalpark Sächsische Schweiz), bekannte Höhle (seit 1824 touristisch erschlossen) in einer Felsgruppe an der Mündung des Glasergrundes in das Bielatal; Trümmerhöhle mit teilweiser Kluftbildung; Bestimmungen der Flora und Fauna in der Höhle und im Umfeld (Mundlochbereich) liegen zeitlich weit zurück

Exkursionsverlauf: In kleiner Besetzung machten wir uns bei strahlendem Wetter zum achten Mal auf, um am GEO-Tag der Artenvielfalt teilzunehmen. Der Weg vom Parkplatz zu der Felsgruppe um die Bennohöhle war nicht weit, wo es dann unter Tage ging. Gemeinsam befuhren wir zunächst den tief liegenden Höhlenteil, um von dort nach oben zu steigen. Spürbar nahm die Raumtemperatur nach oben hin zu. Neben der Flora in der Höhle fand auch das Gelände am Mundloch unser botanisches Interesse. Anschließend nahmen wir noch drei weitere Höhlen in der Felsgruppe in Augenschein – Tiefe Höhle ROS.043, Menschenfalle ROS.XX und Obere Bielatalhöhle ROS.047. Streckenweise ging es recht eng zu. Neben der Bestimmungsliteratur waren Schlatz und Geleucht wichtige Utensilien.



Wegweiser zur Benno-Höhle



Blick zum unteren Raum



Mundloch zur Benno-Höhle

#### Klimatische Verhältnisse 16.06.2012 (Wetter allgemein sonnig, kaum bewölkt)

09:50 Uhr	Außentemperatur 20,4 °C	Luftfeuchte 69 %
10:00 Uhr	unterer Raum / Gang 7,7 °C	Luftfeuchte 73 %
10:30 Uhr	oberer Raum 9,9 °C	Luftfeuchte 99 %
11:00 Uhr	Mundloch 12,4 °C	Luftfeuchte 99 %

Messungen Temperatur/Luftfeuchte: Luftfeuchtemessgerät II / 44815 (Extech Instr.Corp.)

**Bestimmungen**

Benno-Höhle ROS.044		
Untere Kammer		
Köcherfliegen / Trichoptera	Limnephilidae / <i>Stenophylax ...</i>	Gattung: <i>Stenophylax</i> Einzeltier
Zweifl. Insekten / Diptera	Höhlenfliege / <i>Limosina sylvatica</i>	Fam. Dungfliegen / <i>sphaeroceridae</i>
Streckerspinnen / <i>Tetragnathidae</i>	Große Höhlenspinne / <i>Meta menardi</i>	zahlreich
Bodenprobe (linker Seitengang n.oben): Oberflächenentnahme; feuchtes feines Sandsteinverwitterungsmaterial (Sand); sehr sauber, ohne hum. Beimengung		
Obere Kammer		
Spanner / <i>Geometridae</i>	Wegdornspanner / <i>Triphosa dubitata</i>	
Streckerspinnen / <i>Tetragnathidae</i>	Große Höhlenspinne / <i>Meta menardi</i>	zahlreich
Streckerspinnen / <i>Tetragnathidae</i>	<i>Metellina merianae</i>	zahlreich
Mücken / <i>Nematocera</i>	Pilzmücken / <i>Mycetophilidae</i>	zahlreich
Weichkäfer / <i>Cantharidae</i>	<i>Cantharis rustica</i>	
Insekten	Insektenlarven (nicht näher bestimmt)	
	Wurzelstalagmit	
Bodenprobe: Oberflächenentnahme, ph-Wert ca. 4 (sehr sauer); Moderhumus (sehr feucht); Humusteilchen liegen lose zwischen Sandsteinkörnchen		
Tiefe Höhle ROS.043		
Streckerspinnen / <i>Tetragnathidae</i>	Große Höhlenspinne / <i>Meta menardi</i>	zahlreich
Obere Bielatalhöhle ROS.047		
Moose / <i>Bryophyta</i>	Leuchtmoos / <i>Schistostega osmundacea</i>	
Mundlochbereich		
Buchenartige / <i>Fagales</i>	Birke / <i>Betula</i>	
Nadelbäume / <i>Pinopsida</i>	Gemeine Fichte / <i>Picea abies</i>	
Korbblütler / <i>Asteraceae</i>	Huflattich / <i>Tussilago farfara</i>	
Nachtkerzengewächse / <i>Onagraceae</i>	Berg-Weidenröschen / <i>Epilobium montanum</i>	
Wegerichgewächse / <i>Plantaginaceae</i>	Rote Fingerhut / <i>Digitalis purpurea</i>	
Heidekrautgewächse / <i>Ericaceae</i>	Heidelbeeren / <i>Vaccinium myrtillus</i>	
Farnpflanzen / <i>Pteridophyta</i>	Wurmfarn / <i>Dryopteris filix-mas</i>	
Moose / <i>Bryophyta</i>	Sternmoos / <i>Mnium hornum</i>	
Moose / <i>Bryophyta</i>	Frauenhaarmoos / <i>Polytrichum commune</i>	

Flechten	Finger-Becherflechte / <i>Cladonia digitata</i>	
Springspinnen / <i>Salticidae</i>	Gemeine Springspinne / <i>Evarcha falcata</i>	Einzeltier
Blattkäfer / <i>Chrysomelidae</i>	<i>Lochmaea caprea</i>	Einzeltier
Echte Fliegen / <i>Muscidae</i>	Nicht näher bestimmt	
Insekten / <i>Insecta</i>	Gewöhnliche Stechmücke / <i>Culex pipiens</i>	Zahlreich



Dungfliege



Wurzelstalagmit



Große Höhlenspinne

Bestimmung der Arten: Durch Laien auf Grund von Erfahrung, selbst angeeignetem Wissen und Bestimmungsliteratur

#### Zusammenfassung:

Die von uns untersuchte Felsgruppe einschließlich der Höhlen liegt in einem touristisch gut erschlossenen Gebiet. Einige Klettergipfel und ein ausgeschilderter Weg zur Bennohöhle sorgen für regelmäßiges Aufsuchen von Interessierten zu jeder Jahreszeit. Leider müssen auch mutwillige Eingriffe einiger Besucher an den Höhlenwänden

verzeichnet werden. Zu den historischen Felszeichnungen gesellen sich immer wieder eingemeißelte Schriftzüge. Neuerlich eingemeißelte Griffe, vermutlich für sportliche Aktivitäten, sind nicht zu tolerieren (Boldern?). Das vorliegende Ergebnis unserer Erfassung belegt unsere Erfahrungen, dass solche Gebiete nur wenig Raum für besondere Funde bieten. Trotzdem hält sich u.a. in der Bennohöhle ein fester Stamm von Höhlenbewohnern, wie die Langzeitbeobachtungen belegen. Sogar ein abseits vom Höhlenweg entstehender Wurzelstalagmit erfreute uns. Auch wenn die Bennohöhle auf Grund ihrer touristischen Erschließung nicht in die FFH Bewertung aufgenommen wurde, stellt sie ein interessantes Objekt im Bielatal dar.

Lit. ARNOLD, Andreas: Katalog der rezenten Höhlentiere der DDR. 1983

Fotos: Matthias Arnhold, HFG Dresden e.V.

Bernd Wutzig, Jörg Templin

## **Erster Grabungseinsatz in der Kohnsteinschwinde (Region Südharz/ Kyffhäuser)**

22.06. - 24.06.2012

Teilnehmer:

Bernd Wutzig (Wim), Bernd Riedel, Andreas (Lug) und Helga Ludwig, Jürgen Kabus (Mine),  
Jörg Templin

Ziel der Exkursion:

Probegrabung zur Feststellung der möglichen Freilegung eines natürlichen Hohlraumes im Sulfatkarst am Fuße der Südflanke des Kohnsteins

Exkursionsverlauf:

Am **Freitag (22.06.)** treffe ich ca. 13:30 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein, wo der treue Höhlenfreund Wim mich schon erwartet. Zusammen fahren wir in Wim`s Auto mit konstanter gemächlicher Geschwindigkeit nach Uftrungen. Gegen 17:00 Uhr treffen wir im Südharz an der Heimkehle ein. Kurze Zeit später kommt Mine. Nach kurzer Absprache mit Reinhardt Völker fährt er mit uns dreien zum eventuellen Grabungsobjekt. Von Uftrungen aus über Heustadt geht es hinter Niedersachswerfen links über einen beschränkten Bahndamm und dann wieder links zur Südflanke des Kohnsteins. Dort ist unter Mithilfe des Baches eine Doline entstanden.

„Das Wasser eines Baches, welches aus einem Quellhorizont des benachbarten Buntsandsteines stammt, trifft auf den verkarstungsfähigen Werraanhydrit . ...da es noch ungesättigt ist, löst es den Gips relativ schnell auf. ...Die dabei entstandene Höhle der Kohnsteinschwinde ist bis jetzt für den Menschen nicht passierbar...“ (1)

Soweit die Erläuterung auf der Tafel des Karstwanderweges. Die entstandene Höhle, wie wir annehmen, ist natürlich mit Lockersedimenten gefüllt, Geröll des Baches und Abtragungsschutt des Buntsandsteines.

Da wir eine Höhle vermuten und die Sedimente hoffentlich nicht so sehr dicht abgelagert wurden, beschließen wir den „Aufwältigungsversuch“ (Wim). Die nötige Genehmigung des Naturschutzes für dieses Forschungsobjekt und die des Landeigentümers hat Reinhardt Völker eingeholt.

Danach treten wir die Rückfahrt durch den Südharz an. Reinhardt Völker, der hier jeden Stein und jeden Baum kennt, gestaltet uns die Fahrt mit vielerlei geologischen Erläuterungen und Geschichten über Land und Leute kurzweilig.

An der Heimkehle sind Bernd, Helga und Lug eingetroffen. Am Abend sitzen wir gemütlich bei Völkers auf der Gartenterrasse. Bei vielerlei Gesprächen gibt es roten und weißen Wein und – Lugsche Erdbeerbowle.

### **Sonnabend, 23.06.2012**

Am nächsten Morgen wälzen wir uns noch etwas müde aus den Schlafsäcken. Frühstück an der „Futterraufe“. Danach geht es über Niedersachswerfen- Woffleben zum Kohnstein.

Die 1. Befahrung der Schwinde am Fuß der brüchigen, klüftigen Felswand ist ca. eine Körperlänge horizontal tief möglich. Linkerhand verläuft eine etwa 3,5 Meter lange bizarr gelaugte Kluft fast vertikal in die Tiefe. Der Bach fließt in diese Kluft. Ein geringerer Teil des Baches fließt in den horizontalen Fortgang des Mundloches. Wir entschließen uns im horizontalen Eingangsbereich, der mit Buntsandsteinsedimenten und Gipsbrocken zugesetzt ist, die Aufwältigung zu wagen.

Bernd beginnt im Vortrieb in sehr unbequemer Lage die Fördereimer zu füllen, was meist nur mit den Händen möglich ist. Die Eimer werden von Hand zu Hand weitergereicht bis zu Lug, der die Sedimente dann zur Halde aufschüttet. In einer Sedimentrinne leiten wir fast das gesamte Bachwasser in den senkrechten Überlauf, um die Grabungsstelle nicht mit Wasser zu fluten. Für die nächsten Einsätze müssen wir für die dauerhafte Ableitung des Wassers noch eine endgültige Lösung finden.

Die Arbeit im Vortrieb ist eine Schinderei. Bernd, Mine und Wim wechseln sich ab. Ich kann mich (zum Glück) wegen meines relativ frisch operierten Miniskusknies bei der Arbeit im Vortrieb noch raushalten. Das Raushieven der Schlammeimer ist auf Dauer denn auch anstrengend. Wir können nur über Helga staunen, die ohne Murren bis zum Schluss mitarbeitet.

Um 17:00 Uhr machen wir Feierabend – lahm, nass und schlammig, aber nicht ohne Hoffnung auf ein späteres Gelingen!

Im Bachlauf reinigen wir notdürftig das Gezähe und fahren zurück zur Heimkehle. Zum Abendessen und auf zwei Bier wandern wir zum „Thyrafuchs“. Man wird doch älter – der Vorabend und die Plackerei in der Schwinde hinterlassen ihre Spuren.

Sonntag, 24.04.2012

Frühstücken, Terminabsprachen und Hütte reinigen. Mine, Helga und Lug fahren gen Heimat. Bernd, Wim und ich unternehmen noch eine Exkursion ins Wieda-Tal nach Gudersleben – zum „Igelsumpf“, einem Schwindensystem der Wieda. Der Igelsumpf liegt über einem tiefen Schwindbecken, welches mit moorigen Sedimenten und Schottern gefüllt ist. Am südlichen Rand des Igelsumpfes liegt die „Igelsumpfhöhle“ eine wunderschöne weiße Laughöhle. Meiner Schätzung nach haben wir sie wenigstens ca. 30 Meter tief horizontal befahren. Im Wasser über dem schneeweißen Gips hatten sich teilweise kleine zarte Dolomikristalle gebildet.

Wir verabschieden uns von Bernd und fahren zurück nach Dresden. Unterwegs kehren wir auf Wims Empfehlung im Gasthaus „Zum Mohren“ in Emseloh ein, eine wahrlich gemütliche Kneipe mit Wildgerichten.

Wim lädt mich treusorgend wieder am Hauptbahnhof ab, wo ich meine Heimreise in mein kleines, sorbisches Bautzen antrete.

Das Wochenende war arbeitsreich und interessant, wir sollten die „Kohnsteinhöhle“ nicht aus den Augen verlieren.

Quelle:

1 Info-Tafel des Karstwanderweges Region Südharz - Kyffhäuser; Standort oberhalb der Doline

Frank Kaiser

## **Kamtschatka 2012**

06. – 26. Juli 2012

Schon in meiner Jugendzeit hatte die Halbinsel Kamtschatka mit seinen Vulkanen und seiner Wildnis eine große Anziehungskraft auf mich. Aus meinem Jugendtraum sollte 2012 endlich Realität werden. Zusammen mit 2 Dresdner Bergfreunden entschlossen wir uns Ende 2011 im Juli 2012 nach Kamtschatka zu reisen. Unter Nutzung des Internets suchten wir uns verschiedene Reiseanbieter heraus, die Touren nach Kamtschatka anboten. Wir entschieden uns für eine von Schulz-Aktiv-Reisen angebotene und von WIGWAM-Tours durchgeführte Expeditionsreise. Uns gefiel an dieser Tour vor allem das abwechslungsreiche Programm. Neben den Fahrten in einem geländegängigen LKW des Fabrikates KAMAS standen Wandertouren und Vulkanbesteigungen auf dem Programm. Mir gefiel besonders, dass wir an verschiedenen Stellen unser Basiscamp errichteten und von dort unsere erlebnisreichen Tagestouren unternahmen. Dieser Umstand hatte den großen Vorteil, dass wir keine schweren Rucksäcke tragen mussten.

Der Höhepunkt unserer Tour war die 2-tägige Schlauchbootfahrt auf dem Fluss Bystraja. Unsere russischen Bootsbegleiter erwiesen sich auch als sehr gute Angler, so dass es am Abend im Camp jede Menge frischen Fisch zu essen gab. Wir hatten großes Glück mit dem Wetter, so dass wir bei allen Vulkanbesteigungen mit wundbaren Sichten auf die grandiose Natur von Kamtschatka belohnt wurden.

Unsere bunt gemischte Reisegruppe aus verschiedenen Teilen Deutschlands sowie einem Teilnehmer aus London hat schnell zueinander gefunden. Auf- und Abbau der Lager ging uns recht schnell und gut von der Hand. Auch bei den gemeinsamen Wandertouren haben alle Teilnehmer gut durchgehalten.

Unsere Tour setzte sich aus mehreren Einzelzielen zusammen. Unsere erste Tour ging in Richtung Norden in das ca. 600 km von Petropavlovsk entfernte Esso. In dieser Gegend leben die Evenen und Korjaken, Nachfahren der Ureinwohner von Kamtschatka. Von hier ging es dann zu unseren ersten Vulkanen in den Kljuceskoj-Nationalpark. Höhepunkt unserer Unternehmungen in diesem Gebiet war die Besteigung des Flachen Tolbachik (3060 m ü. NN).

Nach 4 Tagen im Kljuceskoj-Nationalpark fuhren wir in Richtung Süden. Ziel war der Fluss Bystraya in der Nähe von Malki. Von hier fuhren wir mit Schlauchbooten ca. 70 km flussabwärts. Unsere Tour dauerte 2 Tage. In unserem Camp mitten in der Wildnis hatten wir sehr nahen Kontakt mit einem recht großen Braunbären.

Nach diesen erholsamen Tagen auf der Bystraya fuhren wir in den Nalycevo-Nationalpark. Dieser Park liegt in der Nähe von Petropavlovsk, direkt an der Avacha-Bucht. Hier nutzten wir für die Übernachtung eine einfache, aber sehr gemütliche Holzhütte. Diese lag in einer Höhe von ca.

900 Höhenmetern. Von hier aus starteten wir dann auch unsere Besteigungstour des Vulkanes Avacinskij (2741 m ü. NN). Es war eine lange und anstrengende Tour. Aber das Wetter spielte gut mit und wir wurden von unbeschreiblichen Eindrücken von dieser tollen Vulkanlandschaft belohnt.

Die nächste Station unserer Unternehmungen führte uns in ein südlich von Petropavlosk gelegenes Vulkangebiet. Hier hatten wir wohl das schönste Camp. Es lag auf einer Wiese mit tausenden Blumen, direkt an einem klaren kleinen Fluss. Von hier hatte man auch einen tollen Blick zum Vulkan Viljucinskij. Von unserem Camp aus machten wir 2 Vulkantouren.

Die erste Tour führte uns zum Mutnovskij. Nach einer 2-stündigen Fahrt durch unwegsames Gelände, ging es dann auf Entdeckungstour. Wir wanderten in den Vulkan. In 2 seiner Kratern kann man hinein laufen, in den dritten Krater kann man mit einiger Kraxelei hinein sehen.

Unsere zweite Tour führte uns zum Gorelij (1829 m ü. NN). Diesen Vulkan haben wir bestiegen. Man hat vom Kraterrand aus einen schönen Blick in die Krater des Vulkanes sowie in das weite Umland des Vulkanes.

Den letzten Tag unserer Tour verbrachten wir in der Hauptstadt Petropavlovsk. Von hier machten wir eine ca. 3-stündige Bootsfahrt auf die Avacha-Bucht. Ziel unserer Tour waren die „Drei Brüder“, 3 Felsen am Rande der Bucht zum Pazifik. Wir hatten wieder großes Glück mit dem Wetter. So einen schönen Sommertag, wie zu unserer Bootstour, erleben die Einwohner Kamtschatkas sicher nur sehr selten.

Es war eine sehr schöne Tour und meine Erwartungen wurden voll erfüllt. Mein Dank geht an unseren Reiseleiter Lars sowie unsere russischen Begleiter Luda, Oleg, Mischa und Alexander.

Glück auf

F. Kaiser



Der Tolbatschik (Foto: Frank Kaiser)



Der Avaschinski (Foto: Frank Kaiser)

Hartmut Simmert

## Exkursion Höhlen im Zscherregrund

21.07.2012

Teilnehmer: Jörg Templin, Hartmut Simmert

Heute sind wir auf einem Tagesausflug im westliche Teil der Sächsischen Schweiz unterwegs und wollen uns einige Höhlen im Zscherregrund etwas genauer ansehen. Wir parken am Ortseingang von Uttewalde, von dort geht's durch den Ort und hinab in den Grund. Schon kurze Zeit später sind wir am Abzweig zum Zscherregrund, dem wir nach links folgen. Kurz hinter dem Anzweig zum „Treppchen“ gibt es eine kleine, romantische Seitenkluft, welche Richtung Broschenweg führt. Vom Weg ein paar Stufen hoch und die Kluft nach hinten, und schon stehen wir vor der ersten Höhle. Es handelt sich um eine Blocktrümmerhöhle, die temporär vom Wasser durchflossen wird, welches von hinten kommend dann dem Zscherregrund zufließt. Spuren einer Vermessungsaktivität finden wir nicht, wir selber haben auch keine Karte in unserem Register. Wir sind uns aber sicher, dass die Höhle schon lange bekannt ist. In der Bastei-Karte von Rolf Böhm findet sich ein Höhlensymbol, und auch in den online-Darstellungen bei OpenStreetmap.

Die letzten Wochen waren sehr regnerisch, der Sandstein ist stark feucht. In der Höhle fließt jedoch kein Wasser. Die Höhle hat mehrere Mundlöcher nach oben und öffnet sich hinten in einem kleinen Talkessel, der über eine Steilstufe weiter verfolgt werden kann. Auch erkennt man gut die erodierende Wirkung des fließenden Wassers. Die steilen Wände sind stark bewachsen, vor allem bemoost, was darauf hinweist, dass sich hier lange die Feuchtigkeit hält. In der Höhle finden sich viele Tropfstellen, am Grund im temporären Bachbett angeschwemmte Sande und pleistozäne Kiese. Die Temperatur beträgt 12,5 °C, die Luftfeuchtigkeit 83,5 rH. Trauermücken finden wir 2x, Stechmücken und Spinnen finden sich zahlreich. Es gibt keine Befahrungsspuren, also auch keinen Müll oder sonstige Verunreinigungen.

Nach der Ausfahrt wollen wir das Seitental von hinten aus Richtung Broschegrund erwandern, um nach weiteren Objekten zu suchen. Ohne Seil wird das jedoch zu einer abenteuerlichen Kletterei, von der Kermit schließlich abrät. Einmal hier wandern wir noch um das Gebiet der Brosche und schließlich beenden wir unsere Exkursion mit dem festen Vorsatz, hier weiter zu machen.



Kermit in den engen Teilen der Höhle  
(Foto: Hartmut Simmert)

Hartmut Simmert

## Grabung in der Kohnsteinschwinde

17.-19.08.2012

Teilnehmer: Bernd Riedl, Bernd Wutzig, Michael Kabus, Steffen Schneider, Hartmut Simmert

Tagsüber trocken und sonnig

Einlaufendes Wasser: 14,7 °C, Leitf. 830 µS, pH-Wert 8,3

Schüttung ca. 0,5 l / s

Wir treffen uns am Freitag, 17.08.2012 am späten Nachmittag an der Heimkehle und vertreiben alle ungebetenen Bewohner aus unserer Hütte. Auch die völlig bemoosten Fenster müssen wir reinigen, damit man wieder nach draußen schauen kann. Nach einer kurzen Außenreinigung besprechen wir das Vorgehen für den nächsten Tag.

Am darauf folgenden Morgen geht es auf die Westseite des Kohnsteins zu unserer Grabungsstelle. Der Bach, der in unserem Ponor verschwindet, fließt zum Glück nur schwach und die Umleitung in eine Seitenspalte funktioniert noch sehr gut. Zunächst versuchen wir die Grabung zu vereinfachen, indem wir eine Seilbahn für die Förderung bauen und dazu auch einige Anker setzen. Letztlich funktioniert die Bahn aber nicht so wie wir es uns vorgestellt hatten und wir reichen die Eimer von Hand zu Hand. Mit abwechselndem Vortrieb kommen wir ein paar Meter in den Berg hinein, indem wir den bizarren Laugspuren an der Firste folgen. Die Grabung artet in eine sehr sportliche Aktion aus, am Abend sind wir ziemlich ausgelaugt. Dennoch arbeiten wir bis spät, bevor wir das Grabungswerkzeug einpacken und hinter Niedersachswerfen zum Abendessen einkehren.

Am Sonntag (19.08.2012) fahren wir noch einmal zur Grabungsstelle. Wir sind uns sicher, dass wir in diesem Jahr nicht mehr herkommen werden und sichern den Ponor durch Dämme ab, damit stark fließendes Wasser möglichst nicht die Grabungsstelle zerstört. Gegen Mittag verabschieden wir uns und treten die Heimreise an.



Die Förderung des nassen Lehms ist Knochenarbeit für alle Beteiligten.  
(Foto: Hartmut Simmert)

Glück auf!

Jörg Templin, Bernd Wutzig

## 12. Internationales Pseudokarstsymposium in Tui ( Galizien/ Spanien)

10.09. – 15.09.2012

Teilnehmer:

Jörg Templin, Bernd Wutzig

Am Sonnabend (09.09.2012) fliegen wir ab Dresden über Frankfurt nach Porto (Portugal). Um 10:45 Uhr landen wir in Porto, eine Stunde Zeitverschiebung. Wir wollten vom Flugplatz mit dem Bus nach Tui fahren, etwa noch 120 km. Doch entgegen allen Vorab-Versprechungen im Internet klappt das erst mal gar nicht. So fahren wir in das Stadtzentrum. Nach vielem Hin- und Her-Gefrage und einigen Kilometern Stadtwandern mit unseren schweren Rucksäcken können wir in einer Busagentur Tickets für den Abend erstehen. Danach können wir unsere Stadtbesichtigung etwas entspannter fortsetzen (abgesehen von den Rucksäcken). Porto, reizvoll – morbid am Fluss Duoro gelegen, ist voller Leben und hat herrliche historische Bauwerke, Granit ist das dominierende Baumaterial. Porto zählt zu den ältesten Städten Europas. Von der Kathedrale Se de Porto hat man einen herrlichen Blick über die Stadt und zum Fluss Duoro.

Nach einem Abendessen in einem Stadtrestaurant fahren wir um 20:45 Uhr mit dem Bus nach Valenca (Portugal) an der Grenze zu Spanien. Auf der nördlichen Seite des Grenzflusses Mino liegt Tui – unser Tagungsort. Von Valenca holen uns unsere spanischen Höhlenforscherfreunde mit dem Auto ab. Exakt mit dem Mitternachts-Schlag der Kathedrale von Tui fahren wir in die Finca VALDEFLORES ein, unsere Herberge und unseren Tagungsort. Es gibt noch ein üppiges Abendessen. Die Finca VALDEFLORES ist ein ehemaliges Internat für Nonnen. Unser Zimmer mit zwei Doppelstockbetten ist klein, aber zum Übernachten reicht es aus.



Die Finca VALDEFLORES



Im Hintergrund die Kathedrale von Tui

(Anm. der Redaktion: Die Fotos im Beitrag sind von den beiden Autoren, wenn nicht anders vermerkt)

Am nächsten Tag fahren wir vom Festland aus zur Insel ONS. Sie liegt im Nationalpark der Galizischen Atlantikinseln. Wir teilen uns in zwei Gruppen: Eine Mannschaft befährt die Brandungshöhle FEDORENTO. Neopren ist Pflicht. In dieser Granithöhle gibt es Stalagmiten, Stalagtiten und Sinterflächen, gebildet durch Pigotit, durch huminsaures Aluminiumsalz (ein Mineral, gehörend zur Gruppe des Mellit).



Das Mundloch zur Brandungshöhle FEDORENTO



Schachthöhle Höllenloch mit Ausgang zum Meer

Die andere Gruppe läuft zur Schachthöhle BURACO DO INFERNO – das Höllenloch (54 m). Sie hat einen Ausgang zum Atlantik, der aber auf Grund der Brandung von dort meist nicht befahren werden kann. Bei starkem Wellengang fahren wir um 19:30 Uhr zurück zum Festland. Um 22:00 Uhr sind wir zurück in Tui und es gibt Abendbrot.

Am 11.09.2012 fahren wir zu den archäologischen Granithöhlen südlich von Vigo im Gebiet Serra do Galineiro und zu den TAFONI – sogenannte Fensterhöhlen im Granit. Das Granitgebirge (zum Teil auch Ribekit–Gneis) mit felsigen Bergketten und Granitfelsen weist typische Verwitterungsformen auf. Wir besuchen archäologische Blocktrümmerhöhlen mit Felsritzungen und die Tafoni mit ihrer auffälligen Wabenverwitterung.



Blocktrümmerhöhle Cota da Moura (Foto: Jan Urban)



Granitverwitterung (Foto: Jan Urban)



Im Inneren Wabenverwitterungen (Foto: Jan Urban)

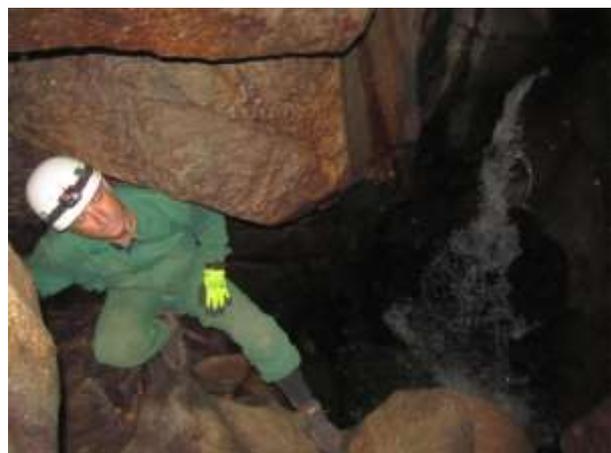
Auf dem Gelände unserer Herberge gibt es ein Schwimmbecken. Nach der langen und heißen Wanderung tut es gut, ein kühles Bad nehmen zu können.

Am folgenden Mittwoch findet um 09:30 Uhr die offizielle Eröffnung des Symposiums statt.

Jan Urban, der Präsident der Pseudokarstkommission sowie der Leiter der Galizischen Speläologenorganisation halten die Eröffnungsansprachen. Es werden u. a. Vorträge über die archäologischen Höhlen von Trapa, die Altersbestimmung von Mineralen in Granithöhlen mit Hilfe der Lumineszenz, die Untersuchung von Amöben in Granithöhlen und biologische Höhlenbildungen in natürlichen Hohlräumen magmatischer Gesteine gehalten.

Nach dem Symposium machen wir einen Stadtbummel durch die reizvolle Altstadt von Tui und eine Besichtigung der Kathedrale mit herrlichem Blick auf die Festungsstadt Valenca (Portugal) und den Rio Mino.

Am Donnerstag, den 13.09.2012 befahren wir das Höhlensystem von Folon in der Nähe von Vigo. Das System von Blocktrümmer- und Klufthöhlen wird vom Fluss REGA durchflossen. Das natürliche Entwässerungssystem führt über eine Gesamthöhe von 60 m und eine Länge von 905 m. Bizarre Erosionsformen, Kolke und Strudeltöpfe, Kletterpassagen und am tiefsten Punkt ein Wasserfall.



Nach dem Besuch des Archäologischen Museums Quinones de Leon in Vigo befahren wir die Uferhöhle FURNA DAS FIGHOSAS. Danach geht es mit dem Bus weiter zum KAP SILLEIRO. Unterwegs besichtigen wir eine eiszeitliche Siedlung am Berg SANTA TEGRA und befahren Tafoni in den Granitblöcken. Am Abend dann auf dem SANTA TEGRA mit Blick auf Mino und Atlantik.



Am Freitag geht es zum seismisch–tektonischen Höhlensystem von TRAPA (Falle).

Das Höhlensystem wird vom Bach SAN SIMON durchflossen, ist aber nicht durchgängig befahrbar. Die Höhle beeindruckt durch relativ große Blocktrümmerräume mit Kaskaden, Strudelbecken und Strudellöchern.



Nach dem Besuch einer Tafoni-Höhle mit prähistorischen Spuren unweit von Cotarel und der Besichtigung des Weingutes CELLAR OF TERRAS GAUDA feiern wir am Abend den Abschluss des Symposiums in einer typischen Taverne in Tui. Es gibt festliches gutes Essen mit etlichen Leckereien und natürlich gutem Rot- und Weißwein. Es wird ein lustiger Abend mit unseren Höhlenfreunden.



Unsere spanischen Höhlenfreunde am Abschlussabend in Tui

### Sonnabend, 14.09.2012 – Nachexkursion

An unserem letzten Tag geht es zur CASTELO DA FURNA – dem Höhlenschloss. Die Höhle liegt östlich von Valença, also in Portugal, und ist eine große Blocktrümmerhöhle mit engen Kletterpassagen und grobkörnigem Granit. Da wir nicht unbedingt eine Kombi anziehen sollten wird es eine Tortour für Ellenbogen und Knie.



In der CASTELO DA FURNA



Exogene Verwitterung am Höhlenschloss CASTELO DA FURNA

Danach fahren wir zur Besichtigung der Festungsstadt von Valenca, geführt durch einen Stadtarchäologen. Am Abend sitzen wir noch gemütlich, wie jeden Abend, in unserer Finca bei Bier und Wein.

Sonntag früh geht es mit dem Taxi zusammen mit Jan Urban und Wlodzimierz Margielewski nach Porto. Um 12:15 Uhr landen wir in Dresden. Es war ein interessantes Symposium mit vielen schönen Eindrücken.

Wir danken unseren spanischen Freunden von der Höhlenforschergruppe Mauxo, dem Institut für Geologie „Isidro Parga Pondal“ der Universität Coruna, der UIS-Kommission für den Pseudokarst und im Besonderen Marcos Vaqueiro-Rodríguez, Vorsitzender der Speläologie, und Juan Ramón Vidal-Romaní, Vorsitzender des Bereiches Geologie.



Teilnehmer des 12. Internationalen Pseudokarstsymposiums

Dirk Seifert

## **Das Gamsbockloch im Schafskopf (Allgäu)**

### **Vorbemerkung:**

Nach der Wende in Deutschland (DDR – BRD) hat es viele zur Arbeitssuche und Arbeitsaufnahme in unterschiedliche Gegenden verschlagen. So fand Michael Schlag (ehem. HFG Bischofswerda) nach einigen Jobs endlich 2003 wieder eine Festeinstellung über 650 km von seiner Familie entfernt in Balderschwang im Hotelgewerbe. Dabei fuhr er zur Übernachtung nach Hittisau in Österreich (Bregenzerwald).

Bei Wanderungen in dem Gebiet Bregenzerwald / Allgäu fand er 2004 die Höhle.

Er stellte eine Anfrage an das Münchner Höhlenkataster, ob eine Höhle im Schafskopf bekannt wäre. Die Anfrage wurde von München verneint, in der Umgebung um den Schafskopf waren keine Höhlen bekannt. Weiterhin wurde er bei der Sonthofener Gruppe vorstellig, um Interessenten für eine Befahrung zu gewinnen. Eine weitere Anfrage stellte er an die Vorarlberger Gruppe, es kam aber leider kein Termin zustande. Ihm wurde die Arbeit in dieser Gegend gekündigt und er fand eine neue Arbeit bei Filsmoos (Dachstein). 2009 gelang es ihm, in Dresden eine Arbeit zu finden.

Er zeigte seine Bilder und Filme jedem, der etwas mit Höhlen zu tun hatte. Leider blieb der Erfolg mit einer Befahrung aus. Auch bei der Gruppe Höhlen- und Karstforschung Dresden fragten wir dann schon gemeinsam nach und konnten auch hier kein Team zusammenstellen.

So entschlossen wir uns, zu dritt im September 2010 einen Urlaub im Bregenzerwald zu unternehmen.

### **29.08.2010**

Die Teilnehmer sind Michael Schlag (Entdecker der Höhle), Birgit Schlag und Dirk Seifert (Höhlen- und Karstforschung Dresden)

Micha hatte bei seinen Wanderungen oberhalb von Sibratsgfall einen idyllischen Zeltplatz entdeckt. Hier stellten wir unsere Zelte auf und erkundeten zum Eingewöhnen mit einer Fahrradtour das Schneckenloch. Das Schneckenloch ist eine große und weiträumige Höhle, aber am Eingangsportal befindet sich ein fester Höhlenplan, der zur Erkundung nötig ist.

Nach diesem Schmankerl bereiten wir die Rucksäcke für unsere unbekannte Höhle im Schafskopf vor. Um es beim nächsten Mal leichter zu haben, werden 70 m Seil, Seiltechnik und Spitzsetzer eingepackt. Micha findet die Höhle nach einer kurzen Wanderung auf Anhieb wieder und wir befahren seinen mit dem Zollstock vermessenen Teil. Das Seil wird zwar eingebaut, ist aber nicht von Nöten.

Es sind einige sehr schöne Räume, für die Sächsische Schweiz riesig, aber hier?

Nach dem Ausfahren kommt noch die Frage nach einem kleineren Mundloch, welches er uns neben uns zeigt. Zum Abhaken in 10 bis 15 Minuten zu befahren und dann zum Kaffee mit den Rucksäcken zurück. Die Kriechstrecke ist relativ geräumig, aber am Ende ist ein Schacht und nicht kletterbar. Also Seil befestigen im vorderen Teil und hinab. Der Schacht ist nur 8 m tief, aber das 70 m Seil ist auf einmal zu Ende und der Raum wird immer noch größer. Ausbau der Seiltechnik und Seil frei für den Nächsten mit dem Zusatz „Komm runter, das ist eine Höhle“.

Micha war bestimmt schon beim Grillen, es dauert ewig bis ein Licht aus Richtung Abseilstelle erscheint. Somit können wir erst einmal die Halle von oberhalb (Standpunkt von Micha) und Unterhalb (Standpunkt Dirk) abschätzen (Länge ca. 60 m, Breite ca. 30 m) und beginnen sie zu umrunden mit Abstiegen zwischen den Blöcken (Höhe des Raumes bis ca. 20 m). Es ist eine große Verbruchhalle mit wenig Sinter, dafür bizarre Gebilde im Lehm. Nach über 2 Stunden bewegen wir uns aus der Höhle. Der Haussegel hängt schief.

Im Nachgang reicht Micha die Koordinaten und eine kurze Höhlenbeschreibung in München ein. Uns wird die Katasterbezeichnung für die Lage der Höhle mitgeteilt.

Micha vergibt den Namen **Gamsbockloch**.

### **07.09.2011**

Es ist September, nur 1 Jahr später und wir sind in der gleichen Zusammenstellung auf Höhlentour. Nur die Rucksäcke sind schwerer, es gibt zwar nur noch ein 40 m Seil, aber die Schachtsachen + Ausbau haben Zuwachs durch sehr gute Lampen, Vermessungsutensilien und Fotoausrüstung bekommen.

Mit der Hand setzte ich als erstes 2 Spits am Schacht und daran wird das Seil eingebaut. Birgit bekommt meine Tauchlampe und kann uns so die Halle erhellen und die Schreiarbeit übernehmen. Beim Abstieg wird fleißig mit einer Grobvermessung begonnen (wir legen keinen Polygonzug), weil wir auf Fortsetzungen hoffen.

Abstiege und Spalten werden untersucht, aber im Augenblick ist überall Ende.

Der Aufstieg wird fast zur Höhlenrettung, Micha hat Birgit in einen Kindergurt gezwängt und der Aufstiegshub ist gegen 0 m. Sie sind aber heute noch verheiratet, obwohl die Unterhaltung sehr angeregt war. Ich finde derweil unten noch eine Fortsetzung beim Seil zur Erkundung, leider auch zu eng.

Micha meldet es noch nach München und damit sollte die Höhle für dieses Jahr ruhen. Es ist erst Oktober und ein Anruf bzw. eine Einladung zur zweiten Vermessung in die Gamsbockhöhle erreicht uns. Bei so einer langen Entfernung müssen wir aus organisatorischen Gründen absagen.

**20.09.2012**

Der September 2012 rückt heran, die Höhle soll jetzt ein Tor haben?

Wir treffen uns mit Münchner Höhlenforschern, der Bergwacht und Studenten aus München zur Höhlenbefahrung im September 2012. Mit dem Bergwachtfahrzeug können wir bis unterhalb der Höhle fahren, für unsere Verhältnisse sind unsere Rucksäcke fast leer, aber gegenüber den Anderen riesig. Eine Leiter soll gleich mit eingebaut werden. Der Verschluss der Höhle existiert und dagegen sind wir mit der Numburghöhle Weisenknaben im Verschlusszimmern. An der Wand sind jetzt 2 Klebehaken, wie im Westen (ach ja, wir sind im Westen!). Unterhalb davon wird eine 5-Sterne-Leiter installiert. So schreiten wir hinab in die Höhle. In dem Saal wurde ein Weg mit Flatterband markiert. Trotzdem sieht man im Vergleich doch schon die Befahrungsspuren sehr deutlich.

Man war an allen Ecken sehr fleißig, sogar nach oben verschwinden wieder Seile – beeindruckend und wäre von uns nicht zu realisieren gewesen. Gemeinsam befahren wir die Höhle und fotografieren und philosophieren über Fortsetzungen und weitere Erkundungen.

Die Studenten haben eine Scannervermessung des Raumes vor.

Zurück geht es mit den Fahrzeugen bei den einheimischen Landwirten vorbei, ein Erlebnis für sich. Zum Abschluss landen wir noch in einer Gastwirtschaft.

Die Höhle ist in guten Händen und wir sind gespannt, welche Generation eine Fortsetzung findet.

Glück auf

Dirk

Bilder: Dirk Seifert & Michael Schlag



Am Mundloch der Gamsbockhöhle



Die neu installierte Leiter der Münchner Höhlenfreunde



Solide Verwahrung des Mundlochs seit 2012



In der Haupthalle – bisher ohne Fortsetzungen

Dirk Seifert

## Befahrung der Numburghöhle

Teilnehmer: Dirk Seifert, Frank Kleeblatt (Tauchlehrer), Benno Kretschmar (Arzt)

Befahrungszeitraum: 12:00 Uhr bis 15:40 Uhr am **17.10.2012**

Der Wasserstand im Weiher vor dem Alten Mundloch ist unter Pegelstand gefallen, der Stausee wurde abgelassen und ist schon über die Hälfte leer. Die Wasserlinie im Alten Mundloch ist ebenfalls frei und damit keine Angabe (siehe Fotos von Frank Kleeblatt).

Das Einstiegsmundloch ist ordentlich verwahrt und es sind keine Veränderungen in der Umgebung zu beobachten. Beim Abstieg in die Höhle wird auch hier niedriger Wasserstand angetroffen (Pegelstand 27 cm).

Zuerst wird in Richtung Sesam langsam abgetaucht und im unteren Teil ein Leinenmarker als Richtungspfeil befestigt. Die Sicht verschlechtert sich bei 3 Tauchern zusehends, so wird Umkehr angezeigt und wir sammeln uns an der Aufstiegsstelle im Chaosdom. Danach wird der Chaosdom durchtaucht und die Tauchstelle zum Großen Dom. In der Spalte sind keine Veränderungen zu entdecken.

Im Großen Dom wird aufgetaucht und die Strecke Domkanal wird mit Überklettern der Blöcke bewältigt, der Wasserstand ist zum Schwimmen zu gering. Danach Schnorcheln wir im Zickzack zwischen den Blöcken zum Stollbergtunnel.

Der Stollbergtunnel ist auch nicht mehr zu 100 % geschlossen. Wir tauchen an der Leine bis zum Dom der Titanen. Dort halten wir uns Richtung Ausstieg auf der linken Seite und gehen erst später nach rechts. Frank befestigt ein Reel und beginnt mit der Verleinung des Siphons von der Schutthalde aus. Das Reel wird im Tauchbereich an einer Zacke befestigt und wird zum weiteren Verleinen zurückgelassen.

Die Sprungschicht befindet sich sehr weit oben.

Im Dom der Titanen treten wir den Rückweg an, ohne vorher aus dem Wasser zu steigen. Die Tauchstrecken Stollbergtunnel, Spalte und Chaosdom zum Einstieg werden ohne Schwierigkeiten absolviert. Frank filmt und fotografiert in der gesamten Befahrungszeit die markanten Stellen zum Vergleich für spätere Befahrungen. Nach dem Ausfahren wird die Höhle wieder verschlossen und wir treten mit einem Abstecher in die Eisbar unsere Heimfahrt an.



Der Wasserspiegel außen ist schon deutlich gefallen, somit sinkt auch in der Höhle der Wasserstand (Foto: Frank Kleeblatt)

Glück auf

Dirk

Helga Ludwig

## Winterfestmachen der Hütte an der Heimkehle

16.-18.11.2012

Am Freitag, dem 16.11.2012 trafen wir uns abends in der Hütte an der Heimkehle: Wim, Mine, Lug und Helga. Etwas später kamen dann noch Torsten und Johann dazu. Bei einem Bier wurden Neuigkeiten ausgetauscht.

Sonnabendvormittags machten wir dann die Hütte winterfest. Mine kehrte das Laub vom Dach und Torsten und Johann brachten das Laub in den Wald zurück. Lug, Wim und Helga suchten einen Platz im Wald, um unser Natur-Klo aufzustellen.

Am Nachmittag fuhren wir an die Kohnsteinschwinde. Dort hatte die errichtete Staumauer standgehalten und es war noch kein neuer Schlamm hineingespült worden. Dann besichtigten wir noch den Gips-Steinbruch und die Ruine der Burg Hohnstein in Neustadt. Am Abend gab es bei Reinhard Völker (anlässlich seines Geburtstages) wieder traditionell Hackepeterbrötchen und Glühwein und interessante Gespräche.

Am Sonntag war Abreise.



Wim bei einem Abstecher über die Karsthochflächen der west-irischen Karstlandschaft Burren  
(Foto: Cornelia Wutzig)

## **Weitere Aktivitäten - Kurz berichtet**

Hartmut Simmert

### **Jahreshauptversammlung 2012**

Mit unserer alljährlichen Versammlung sind wir auch dieses Mal wieder auf Burg Kriebstein zu Gast. Das Wetter ist nicht sonderlich, wir bleiben auf der Burg. Unsere diesjährige Aufgabe ist wieder mal die Säuberung des Brunnens. Dazu pumpen wir am 28. Januar 2012 den Brunnen so weit wie möglich ab und reinigen die gesamte Röhre durch Abspritzen mit Wasser. Die letzten beiden Meter ganz unten können mit der installierten Pumpe nicht abgepumpt werden. Aber genau hier sammelt sich natürlich der meiste Schmutz und Müll. Dieses Jahr kommen wir aber mit einer Lösung für das Problem: Ein warmer Tauchanzug, eine 10 Liter-Tauchflasche und ein 2m-Schlauch mit Atemregler ermöglichen es Dirk Seifert, auch den Bereich der Brunnensohle vollständig zu reinigen, wenn auch ohne Sicht, aber die ist auch nicht nötig. Allein einen halben Eimer Kleingeld sammeln wir aus dem Schlamm. Am Sonntag findet dann am Vormittag unsere Hauptversammlung statt.

### **Vortrag Numburghöhle im Goldmuseum**

Auf Einladung des Altbergbauvereins Hohwald e.V. sind wir am 16.02.2012 wieder mal in der Gold- und Mineralien-Erlebnisstätte Hohwald zu Gast und halten dort einen Vortrag über die Forschung in der Numburghöhle (B.+C. Wutzig, M.+H. Simmert).

### **Leuchtmoos-Exkursion in den Sandstein**

Am 19. Februar 2012 geht es bei herrlichem Frostwetter in den Teufelsgrund bei Königstein, um dort nach Standorten für Leuchtmoos zu suchen (U.+H. Simmert). In mehreren Schichtfugen finden sich auch einzelne Pflanzen, jedoch keine Vorkeime, die das typische „Leuchten“ ausmachen.

### **Tauchvorstoß Numburghöhle**

Am 17. März 2012 geht es bei Minusgraden an den Nordrand des Kyffhäusers, um in der Numburghöhle zwei neue Messleinen zu verlegen und einen weiteren Vorstoß in den „Sesam“ zu wagen (M. Kabus, D. Seifert, H. Simmert). Die Leinen erweisen sich als zu dünn für unser Vorhaben. Am Ende bleibt uns nur das Messer, um uns nicht zu verheddern. Dafür bewähren sich erstmalig die neu eingebauten Leitern.

Am 17.-18. Juli 2012 geht es wieder in die Numburghöhle. Unter Leitung von Michael Kabus geht es an diesem Wochenende darum, ein paar gute Bilder von der Numburghöhle zu machen. Dazu werden wir von Heiko Pludra (TC Gera) unterstützt.

Der letzte Tauchgang in die Höhle in diesem Jahr findet am 17. Oktober statt (siehe Bericht). Der letzte Besuch der Höhle erfolgt am 29. Dezember 2012 (U. und H. Simmert). Es werden Wasserproben genommen, Messungen und biospeläologische Beobachtungen durchgeführt. Außerdem werden die Messpegel in der Alten und der Neuen Höhle neu arretiert.

### **Kriebstein - Burg der Märchen 2012**

Als Mitglied des Freundeskreises „Burg Kriebstein“ waren wir im Sommer zur „Burg der Märchen“ auch in diesem Jahr wieder dabei (14.-15. Juli 2012). Zusammen mit anderen Mitgliedern des Freundeskreises und sonstigen Interessierten übernahmen wir wieder den Verkauf von Getränken und Speisen am Außenstand der Burggaststätte und unterstützten die Künstler.

### **Grabung Kohnsteinschwinde**

Am Wochenende 13.-15. Juli 2012 fand eine weitere Grabung in der Kohnsteinschwinde im Südharz statt. Hier ging es vor Allem darum, nach weiteren Fortsetzungen zu suchen, die dann die Hauptrichtung für die nächste Grabung bilden sollte.

### **Geologie und Guinness**

Vom 24. Juli bis 08. August führte eine Exkursion B. Wutzig und H. Simmert mit ihren Frauen nach Nord- und Westirland. Neben vielen geologischen Aufschlüssen wurden auch Brandungshöhlen an den Küsten und Schauhöhlen besucht.

### **Sommerfest 2012**

Dieses Jahr rufen Lug und Helga Ludwig zum Sommerfest nach Lüptitz. Viele Vereinsmitglieder finden sich vom 24.-26. August auf dem Wolfsberg ein, um bei gutem Wetter, einer interessanten Wanderung und abendlichem Lagerfeuer alte Geschichten zu erzählen und neue Pläne zu schmieden. Auch die Möglichkeit zu Tauchen in den umliegenden Steinbruchseen wird genutzt.

### **Grabungen in der Zisterne der Burgruine Frauenstein (Sachsen)**

Auch in diesem Jahr gruben sich Mitglieder unseres Vereins an mehreren Wochenenden weiter in die Tiefe der Zisterne und dokumentierten die Grabungsfunde. Ende des Jahres wurde die 20 m-Marke unterschritten. Die Grabungen erfolgen in Zusammenarbeit mit dem Förderverein der Burgruine an den drei Wochenenden 13.-15.04. / 20.-22.04. und 12.-13.10.2012. Die ausführliche Dokumentation wird 2013 in einem eigenen Themenheft erfolgen.



### **Am Aurora-Erbstolln**

Wie jedes Jahr erhielten wir auch zur Weihnachtszeit 2012 eine Einladung zur Mettenschicht bei unseren Freunden des historischen Erzbergbaus am Aurora-Erbstolln (Dorfhain/ Erzgebirge). Nach der Jahresendansprache des Vereinsvorsitzenden Bernd Fischer und einer Befahrung bis zum kleinen Weitungsbau mit seinem wunderschön geschmückten Weihnachtsbaum ging es zur Christvesper in die kleine Dorfhainer Kirche und anschließend zum gemütlichen Jahresausklang.



In der Sächsischen Schweiz: An einer wasserstauenden Grenzschicht bilden sich in engen Schluchten horizontale Fließgerinne (Foto: J. Templin).



Jana Simmert an einem alten Turbinenrad. Die alte Papierfabrik „Kübler & Niethammer“ unterhalb der Burg Kriebstein wurde abgerissen. Zum Vorschein kam der alte Kanal unterhalb der Fabrik, der das Wasser der Zschopau vom Wehr zu zwei Turbinenrädern leitete und so die Energie für die Maschinen der Fabrik lieferte (Foto: H. Simmert).



Vorbereitung des Fördergestells zur Brunnengrabung auf Burg Frauenstein (Foto: Jana Simmert)



Eine Grabungsmannschaft am Ponor „Kohnsteinschwinde“ (Foto: Hartmut Simmert)